



nicht mehr aufhalten konnten». Und: «dass wir Sie alle enttäuscht haben».

Schuldeingeständnisse von Top-Bankern werden durch Juristinnen und Juristen abgesegnet. Denn bei Schadenersatzklagen ziehen die Gegner sämtliche Sündenregister. Später sagt eine Seniorin beim Apéro, der sympathische Herr Lehmann könne doch nichts dafür. Das Problem seien die Vorgänger gewesen.

Schon einen Tag nach dem CS-Requiem übt die UBS-Generalversammlung in Basel die Auferstehung. Der feuerrote Blumenschmuck auf dem Podium der St. Jakobshalle erinnert an ein modernes Osterfeuer. Der VR-Präsident der UBS, Colm Kelleher (65), faltet mehrmals deutlich sichtbar die Hände.

Tod, Auferstehung – geht das auch bei Banken? Der katholische Theologe und Unternehmensberater Tobias Heisig (55) äussert sich gegenüber SonntagsBlick skeptisch: Ostern bedeute, sich auf eine «totale Veränderung» einzulassen. «Das Neue ist ganz anders, als wir geglaubt haben.»

Zwinglis Nachfolger, der reformierte Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist (60), pflichtet Heisig bei: «**Das Dogma der Credit Suisse als sicherer Wert ist zerbrochen. Wir brauchen einen radikalen Neuanfang.**»

Der scheidende UBS-Chef Ralph Hamers (57) betont den Wandel, den er eingeleitet habe. Er sieht sich nicht als Klimasünder, sondern inszeniert sich als Klimaretter. «Denken Sie an die Gletscher, die immer schneller schmelzen», ruft er den Aktionärinnen und Aktionären zu.

Der neue Prophet der UBS indes lässt auf sich warten. **Was Sergio Ermotti mit der CS vorhat, ist am Ostermorgen unklar.** Ob er das Zeug zu einem Schweizer Messias hat, muss er erst noch beweisen.

In jedem Fall gibts genügend Stoff für Max Frischs Jüngerinnen und Jünger. Inspiration könnte der Wein liefern, der beim CS-Requiem floss: «Mythos». ●

Mehr zur Credit Suisse ab Seite 24

Eine der wenigen Frauen, die das Wort ergreifen, ist die britische Aktivistin Kelly Shields (30). Sie spricht im Namen von Share Action, einer Organisation, die für nachhaltige Finanzen wirbt. Share Action wirft CS und UBS vor, die schlechteste Klimapolitik im europäischen Bankensektor zu betreiben.

Zu Abdankungen erscheinen bisweilen Menschen, die Fremdschäm-Momente auslösen. Etwa die CS-Aktionärin, die sich im Gespräch mit SonntagsBlick als UBS-Mitarbeiterin outet. Sie schimpft über die Gier zweier Ex-CEOs: «Dougan und der Afrikaner.» Sie meint damit den US-Amerikaner Brady Dougan (63), der von 2007 bis 2015 Chef der CS war. Und den ivorisch-französischen Ex-CEO Tidjane Thiam (60), der von 2015 bis 2020 am Drücker war.

Ein Mann fragt im Hallenstadion nach der Rolle der USA und von George Soros. Der New Yorker Investor muss immer wieder als Sündenbock herhalten. Egal ob in Ungarn, wo der Holocaust-Überlebende geboren wurde, oder eben in Zürich.

Ein Nachruf ist immer auch ein Kampf um Deutungshoheit. Manchmal beginnt

schon im Requiem die Geschichtsklitterung. **Verwaltungsratspräsident Axel Lehmann (64) sagt, am Ende habe es «nur noch die Option Deal oder Konkurs» gegeben.** Eine dritte Variante, die Verstaatlichung, erwähnt er nicht.

Axel Lehmanns Rede enthält religiös gefärbtes Vokabular. Er spricht vom Glauben an einen erfolgreichen Turnaround. Stattdessen herrsche nun «Trauer über das Ende einer Bank». **Ein Schuldbekennnis enthält seine Ansprache ebenfalls. Zwar kein «Mea culpa», aber doch eine Bitte um Entschuldigung für zwei Punkte:** «dass wir den über Jahre hinweg angestauten Vertrauensverlust



Selfie mit dem Ex-Chef: UBS-CEO Ralph Hamers verabschiedet sich von Lernenden. SonntagsBlick-Redaktor Rauch lieb Hamers dafür sein Handy.